

Johannes Brief

Weihnachten 2009

Was hat Gott mit einem Elefanten zu tun?

mehr auf Seite 2

Dieses Mal schaffen wir es

mehr auf Seite 3

Jetzt wissen wir, wie viel Raum wir brauchen – die Agenda-Gruppe

mehr auf Seite 4

Überwältigende Gottesdienstlandschaft in SW

mehr auf Seite 5

Und hinterher habe ich mich geärgert ...

mehr auf Seite 6

Das Adventsgesicht – Brot für die Welt

mehr auf Seite 7

Weidenhäuschen und Kindergarten

mehr auf Seite 8

Senioren – Begegnung noch deutlicher erkennbar

mehr auf Seite 9

Aus den Kirchenbüchern – Weihnachtsmusical ...

mehr auf Seite 10

Inspirierende Gottesdienste, Adressen

mehr auf Seite 11 und 12

Jesus ist die
wörtliche
Rede
Gottes

Franz Kamphaus



Johannesgemeinde

FR-Vauban, Merzhausen, Au, Wittnau, Sölden

in der Union Süd-West

Was hat Gott mit einem Elefanten zu tun?

Liebe Leserin, lieber Leser,

Einmal, vor circa 2000 Jahren wurde Gott sichtbar, hörbar, erlebbar, greifbar, anfassbar. Wurde Fleisch und Blut. Für knappe 33 Jahre. Oder wenn wir die Wirkungszeit von Jesus bemessen, nicht einmal für 3 Jahre. Jemand sagte: Wie ein Blitzlicht, für Sekunden also bezogen auf die überlange Geschichte der Menschheit, war Gott in Jesus erfassbar.

Und schon damals waren sie sich nicht ganz einig, wer er denn nun sei. Darum schrieben sie nicht nur ein Evangelium, so nach dem Motto: Eine Sichtweise, nur so ist er zu verstehen, zu glauben. Nein. Sie schrieben vier und dazu noch vier unterschiedliche Evangelien. Aus dem Grund, dass er eigentlich gar nicht so einfach fassbar ist.

Aber, wie sie ihn alle schilderten war immer so: Hier in diesem Jesus von Nazareth ist Gott unter uns: Hörbar. Erlebbar. Greifbar. Ja sogar angreifbar. Hier erleben wir einen, der herausfordert. Der Wege zeigt, wie der Mensch, wie jeder Mensch leben kann. Der Partei ergreift: Für die Frauen. Für die Kinder, die er den Lebenserfahrenen als Vorbild in die Mitte stellt. Der sich auf der Seite der kleinen Leute stellt. Der da ist für die, die sich als ausgebrannt erleben. Oder die merken, wie sehr sie sich in Ausreden geübt haben. Die vom Erfolg übersättigt oder vom Materialismus wie erschlagen sind. Die auf der Suche nach Sinn sind.

So schildern ihn vier Evangelien und sie schildern ihn – wie gesagt – unterschiedlich. Aber, gemeinsam ist allen, dass sie seinen Geist leben wollen. Dass sie ihre Unterschiedlichkeit zusammen tragen. Dann zu einem Jesus in unterschiedlichsten Facetten.

Und heute?

Lassen Sie mich dazu eine Geschichte erzählen. Da sind Blinde. Und da ist ein Elefant. Und da ist ein König. Der König will sich einen Spaß daraus machen, indem ihm die Blinden den Elefanten beschreiben sollen. Indem die Blinden sich tastend ein Bild vom Elefanten machen, beginnen sie. Da ist ein Seil, meint der eine. Was ich fühle ist ein Riesen-Krautblatt, behauptet ein anderer. Und was ich erlebe, sagt eine blinde Frau, ist ein riesiger Baumstamm. Und der König amüsiert sich köstlich. Denn

alle Blinden sind der Meinung, so wie sie es beschrieben, so sei es richtig. Aber, was sie beschreiben, das wissen wir jetzt aus dem Zusammenhang der Geschichte, ist jeweils nur ein „Fitzelchen“ dieses großen Elefanten: Den Schwanz, die Riesenohren, die Beine.

Kann es dann überhaupt sein, dass jemand sagt: Ich habe „meinen“ Glauben? Gewiss kann sie oder er das sagen. Und damit auch berückende Erfahrungen machen. Sie oder er kann damit in der eigenen Person dem Vertrauen in Jesus ein Gesicht geben, sein Gesicht. Aber, was wir dann erkennen oder erkannt haben,; Es ist immer ein „Fitzelchen“ von Gott. Immer nur ein mini-mini-kleiner Ausschnitt dessen, was Gott wirklich ist. Im Grunde genommen ist es immer sinnvoll, dass wir Glauben nie alleine leben. Im Grunde genommen muss es so sein, dass wir nicht alleine „über“ den Glauben nachdenken. Sondern immer in der Gemeinschaft mit den anderen. Immer in Gemeinschaft auch mit der Kirche vor Ort. Dass wir Gott-Jesus und den Glauben an ihn feiern – in Gemeinschaft mit anderen.

Wir alle können uns auf Advent und Weihnachten freuen. Dass wir dort ein „Fitzelchen“ von Gott erleben. Dass ihn wir in Gemeinschaft und in den Gottesdiensten feiern. Und so unsere mini-mini-kleinen Erkenntnisse dessen, wer Gott-Jesus sei, zusammentragen.

In diesem Sinne eine – über alle Krisen hinweg – beseligende Advents- und Weihnachtszeit. Und noch viele, schöne, hoffnungsstärkende Gottesdienste. In Gemeinschaft mit anderen. In Gemeinschaft mit der Kirche vor Ort.

Es grüßt Sie herzlichst Ihr
Gemeindepfarrer



Martin Auffarth

Diesmal schaffen wir es!

Wir nehmen es uns vor – alle Jahre. Dass wir „eigentlich“ diese Zeit gut für Vorbereitungen auf das Fest nutzen wollen.

Auch rechtzeitig fertig sein wollen ... beruflich auch alles gut unterbracht haben wollen. Und ahnen es – alle Jahre: Es wird dann doch wieder hektisch. Vielleicht ... ist dann doch mal ein Moment Zeit für das „Andere“?!!!



Zum Beispiel die „ATEMPAUSE“

Jeden Mittwoch in der Adventszeit: 19.30 Uhr.
Für 30 Minuten: Singen ... Stille ... kurze Textimpulse ... Kerzenschein ... eben Ankommen – bei sich, bei Gott, im Frieden und Segen ...

Die Termine: 2. 12. / 9. 12. / 16. 12.

oder das TAIZÉ-ABEND-GEBET

Immer am 4. Mittwoch im Monat: 18.30 Uhr
Für 45 Minuten: Singen ... kurzer Textimpuls ... Kerzen ... Singen ... vor Gott verweilen ...

Die Termine: 25. 11. / 23. 12.

oder den FAMILIEN-GOTTESDIENST am 1. Advent

9.30 Uhr gemeinsam und adventlich-gemütlich frühstücken

10.30 Uhr Familien-Gottesdienst

11.30 Uhr der ökumenische Kirchenladen Vauban breitet seine Waren zum Verkauf aus

oder HEILIG-ABEND

16.00 Uhr Familien-Gottesdienst mit Musical zur Weihnachtsgeschichte (siehe Seite 10)

18.00 Uhr Christvesper: „Gott ist durchsichtig ...“

23.00 Uhr Christmette: „... damit zusammen kommt, was zusammen gehört ...“. Es singt das „Chörle“ der Johanneskantorei

oder: Der Weihnachtslieder-Wunsch-Singen-Gottesdienst

Sonntag, 27. Dezember 10 Uhr

Ökumenekreis „Bewahrung der Schöpfung“ am Weihnachtsmarkt

28. November: Beim Weihnachtsmarkt, unmittelbar vor der Einfahrt der Tiefgarage zum Rathaus gibt es wieder Tannenreisig – gegen eine Spende. Mit dem eingenommenen Geld werden Nistkästen gekauft, die im Gemeindewald aufgehängt werden. Und um einen Vogellehrpfad zu bilden. Dieser ist bereits in Planung und sicherlich mehr als interessant. Wer weiß, vielleicht sieht man sich – auf dem Weihnachtsmarkt!

OHNMACHT DER STÄRKE

Der Mitschöpfer ein Geschöpf,
der Retter schutzbedürftig,
der Heiland in der Hand der Menschen.

SELIG DIE VERRÜCKTEN

Welche auf eine Zukunft hoffen, die un-glaublich,
un-denkbar, un-sichtbar ist.
Denn ihre Träume werden in der Wüste wie Lilien blühen.

SELIG DIE UNVERZAGTEN

Die durch das Dunkle hindurch den wahren Himmel sehen.
Denn ihre Stimmen werden jubeln und jauchzen.

SELIG DIE PLANLOSEN

Die ihrem Leben eine andere Richtung gebend und die Pläne
derer durchkreuzen, die schon immer gewusst haben,
wie alles kommen wird.
Denn ihre Schritte werden den Weg der Verheißung finden.

Jetzt wissen wir, wie viel Raum wir brauchen

Immer und immer wieder beschäftigt uns das Immobilienkonzept. Dieses Mal dann auch eine Agenda-Gruppe, deren Ergebnis wir hier präsentieren. Die Frage insgesamt lautet: Was geschieht mit unserem Gemeindezentrum. Aber ...

... wir kommen der Lösung näher. Und so hoffen wir, dass wir im Frühjahr uns und Ihnen ein Ergebnis präsentieren können: Werden wir woanders, innerhalb von Merzhausen, neu bauen oder wird das bisherige Gemeindezentrum von Grund auf saniert? Das ist zunächst eine Frage der Entscheidung von der Sache her. Ein Neubau schließt sich deswegen nicht aus, weil er energetisch auf dem derzeitigen Niveau wäre: Niedrigenergie oder Passivhaus-Qualität. Vielleicht sogar kostengünstiger. Aber auch eine möglichst energetisch hochwertige Grundsanierung des aktuellen Gemeindezentrums schließt sich nicht aus. Wenn dann diese Sachentscheidung getroffen ist, ist auch die „politische“ Entscheidung zu treffen. Also, selbst wenn es sachlich geboten wäre, neu zu bauen, sind mit dem bisherigen Gebäude doch viele berechnete Emotionen verbunden. Beides, die sachliche Entscheidung und die gefühlsmäßige Bindung an das Bisherige sind gegeneinander abzuwägen. Das Ganze muss dann durch verschiedene Gremien hindurch. Aber wir vor Ort haben die erste wichtige Entscheidung zu treffen. Und SIE WERDEN MIT EINBEZOGEN!

Die Agendagruppe, eine Anregung aus der Gemeinde, hat sich also getroffen. Und die Ergebnisse waren so zahlreich wie die Ideen und Lösungen. **Die erste Frage lautete: „Was läuft bisher in der Gemeindefarbe gut?“** Und wir staunen, was wir so anbieten können. Im Bereich der Spiritualität: Die Mediationskurse, das „Sitzen in der Stille“, die Feldenkrais-Angebote, die Atempausen, Taizégebete, die vielfältigsten Gottesdienste für unterschiedlichste Zielgruppen, das Bibelteilen. Das reiche Spektrum der Seniorenbegegnung, neuerdings mit dem Angebot des Internetcafés. Die Jugendgruppen, die es seiner Zeit gab, nicht zu vergessen,

aber auch die Jugendlichen, die derzeit in starken Jahrgängen zu den Konfi-Kursen kommen. Die Kantorei-Arbeit, der Weltgebetstag, Kinderbibeltage. Und damit ist nur ein Spektrum der Johannesgemeinde genannt und noch lange nicht alles aufgezählt ... Zum Beispiel das Engagement für eine bessere, weltweite Gerechtigkeit und mehr ...

Der zweite Schritt lautete: „Wenn ich mal träumen dürfte: Johannesgemeinde 2014 ...“

Was hätten Sie geträumt? Also, was ist nicht vorhanden? Was muss sein angesichts einer immer hektischer und unübersichtlicheren Welt? Genauso auch: Wie können wir „Kirche für andere“ sein angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen vor Ort und bundes- und weltweit?

Und der dritte Schritt war, daraus nun ein Raumkonzept zu finden. Grundsätzlich sollen es wenig(er) Räume sein. Die aber ökologisch möglichst hochwertig. Da gibt es bereits gute Vorschläge. Ein zweiter Grundsatz: Alle Räume sind multifunktionell. Also auf die Bedarfe der unterschiedlichen Gruppen und Anlässe ausgerichtet. Ein dritter Grundsatz: Das Gemeindezentrum ist ein Ort der Begegnung der Unterschiedlichsten. Kaffeemaschine wurde immer wieder genannt. Nicht weil sie so wichtig ist, sondern weil sie für Begegnung steht. Räume für unterschiedliche Altersgruppierungen, Werkraum. Ökumene. Ein großer Raum für Gemeindefest, Gruppentreffen, Meditationen, mit guter Akustik, als Probenraum für Musik und Kantorei, vor allem freundlich und hell, beweglichem Mobiliar und Abtrennmöglichkeiten. Ein kleinerer Raum für Besprechungen, kleine Gruppen. Die Seniorenbegegnung haben wir als selbstverständlich vorausgesetzt. Ein Zimmer für Seelsorgegespräche, als Anlaufstelle. Eine Tageskapelle. Manches lässt sich da miteinander kombinieren. Ein nicht unwichtiger Grundsatz zum Schluss: Öffnung nach außen, transparentes Gebäude, einladend, helle Wände, offene Türen für Tageskapelle, Räume für Selbsthilfegruppen, soziale Engagements. Und schließlich: Ein angenehmes Umfeld. Also eine Außenanlage mit Brunnen, Sitzbänken um die Linde, helle Wände, Wasserspiele für Kinder, Tischtennisplatte oder Basketballkorb ...: Ein realisierbarer Traum. Und ein Danke an die Agendagruppe!

Überwältigende Gottesdienst-Landschaft im Südwesten

Zweimal im Jahr treffen sich die Hauptamtlichen der Pfarrgemeinde Südwest zu einer Klausur. Rückzug für zwei Tage von allem Tagesgeschäft. Um ein bestimmtes Thema anzugehen. Dieses Mal: Die Gottesdienst-Landschaft im Südwesten. Was wir herausfanden ...

... war überwältigend. Wir nahmen pro Pfarrbezirk Moderationskärtchen. Jede hauptamtliche Person hatte die Aufgabe, mit einem Stichwort aufzuzeichnen, welche unterschiedlichen Gottesdienstangebote es übers Jahr gibt. Um jeden Predigtbezirk scharten sich anschließend etwa 20–25 verschiedene Angebote. Wir selber waren überrascht. Reichte es doch von Themen-Gottesdiensten über Krabbelgottesdienste, von Feiern für Senioren, für Jugendliche. Oder Passionsandachten, Atempausen, Taizégebete, kirchenmusikalische Angebote der vielfältigsten Art. Kurzum: Dieses Angebot muss eigentlich an keiner Stelle erweitert werden. Allenfalls dass wir andere Uhrzeiten anbieten. Was wir neuerdings bei uns eben auch mit der Gottesdienst der „etwas anderen“ Art am Sonntagabend 18 Uhr tun.

Was aber sinnvoll ist, wenn wir dieses Angebot besser bekannt machen, so dass Leute vom Rieselfeld, wenn sie es wünschen, zu uns nach Johannes kommen. Oder Menschen aus St. Georgen rüber nach Weingarten gehen. Das heißt, wir erstellen einen Flyer, der dem kommenden Gemeindebrief zu Beginn der Fastenzeit beigelegt ist. Wer dann für sich und sein Kind an einem Sonntag Entsprechendes sucht, oder wer gerne zu einem Abendmahlsgottesdienst oder zu etwas Kirchenmusikalischem möchte, findet das leicht in der Übersicht.

Eine zweite Aufgabe dieser Klausur war es, dass wir Synergie-Effekte schaffen, dadurch, dass wir eben eine Pfarrgemeinde mit unterschiedlichen Hauptamtlichen sind. So haben sich je zwei KollegInnen hingesetzt und für das kommende erste Halbjahr 2010 nach Terminen geschaut: Jeweils einmal im Monat wird Juliane oder Martin Grüsser,

Pfarrhepaar in der Lukaskirche St. Georgen, und Martin Auffarth, Pfarrer im Hexental und Vauban, einen „Kanzeltausch“ vornehmen. Das heißt, wir wechseln die Predigtorte und Sie erleben jeweils für ein halbes Jahr eine ganz bestimmte hauptamtliche Person in der Gestaltung des Gottesdienstes.

Was meinen Sie dazu? Lassen Sie selbst sich überraschen von der Vielfalt und den jetzt anderen Möglichkeiten, Gott in unserer Mitte zu feiern. Herzliche Einladung an Sie alle.

Abschiedsgottesdienst für Stefanie Rausch

Stefanie Rausch ist seit 2002 im Vauban das „evangelische“ Gesicht, jedenfalls was die Hauptamtlichen anbetrifft. Ihre Hauptaufgabe war die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Entwicklung des Kirchenladens. Sie wird ab dem 1. Januar 2010 innerhalb der Pfarrgemeinde Südwest ihren Arbeitsschwerpunkt verlagern: Diakonische Arbeit in Weingarten und Haslach, Vernetzung dortiger Imitativen und deren Begleitung, Entwicklung sozialer Arbeit. Das heißt, dass wir an dieser Stelle als „Kirche für andere“ noch stärker präsent sein können. Klar aber umgekehrt auch, dass wir dadurch im Vauban zunächst personell weniger vertreten sein werden. Die Nachfolge als Ansprechpartner der evangelischen Kirche übernimmt Martin Auffarth (ev. Pfarrer in Merzhausen). Er wird immer freitags zwischen 16.30 und 18:00 Uhr seine Sprechstunde im Kirchenladen haben. Auch wird er sich regelmäßig mit Michael Hartmann absprechen und eigene Akzente setzen, zum Beispiel auch Gottesdienste gestalten wie am 7. Februar.

Am Nikolaustag-Sonntag, den 6. Dezember, verabschieden wir Stefanie Rausch bei einem Familiengottesdienst in der OASE. Anschließend gibt es einen kleinen Abschieds- und Dankeschön-Umtrunk. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Eine ausführliche Widmung ihrer kommt in der Februar-Ausgabe.

Und hinterher habe ich mich geärgert ...

von Martin Auffarth

Sie erinnern sich: Wir haben jedem von Ihnen einen Brief zukommen lassen. Darin haben wir Sie auf das so genannte „Kirchgeld“ angesprochen. Und wir haben das freundlich geschrieben. Nun aber kommt das große „Aber“: Wir hätten die Gelegenheit zu allererst nutzen müssen, Ihnen allen zu danken. Das haben wir versäumt. Das ist mein Ärger!

Dürfen wir es jetzt nachholen?

Danken möchten wir, dass Sie Kirchenmitglied sind. Dass wir also miteinander Kirche sind. Wir möchten, dass Kirche mit Ihren Gebäuden und Kirchtürmen über sich hinaus weist, dass es etwas Größeres, Allumfassenderes gibt als unser eigenes Menschsein. Das ist für unsere Erde gerade in unseren Tagen, gerade in unserer jetzigen gesellschaftlichen Situation, aber auch im Privaten, immer wieder ein (über-) lebenswichtiger Hinweis. Also, zu allererst „Danke“ für ihre Kirchenmitgliedschaft.

„Danken“ im selben Maße möchten wir allen, die durch ihren persönlichen Einsatz Kirche vor Ort mitgestalten. Manche über Jahrzehnte hinweg. Manche für ein Projekt lang. Dieses Engagement hat schon immer der Johannesgemeinde ein besonderes Gesicht verliehen, eben das Gesicht der ehrenamtlich Mitarbeitenden. (Im Übrigen: Wir feiern jedes Jahr Ende Januar ein Fest der Mitarbeitenden: Mit leckerem Essen, mit den vielgerühmten, von Zuhause mitgebrachten Nachtischen. Ein persönlich überreichtes „Dankeschön“.

„Danke“ dann aber gleichermaßen für alle, die mit Ihrer Kirchensteuer und viele auch mit Ihren Spenden das Gesamt der Kirche nicht nur am Laufen halten. Sondern Vieles und Sinnvolles ermöglichen: Dass wir eine schöne, die Seele berührende Kirchenmusik haben, mit unserer klangvollen Orgel, mit unserer stimmkräftigen und stimmprächtigen Kantorei und dem Kinderchor auf dem Vauban. Oder dass es einen evangelischen Kindergarten – in das Gemeindezentrum integriert – gibt. Viele Kin-

der und Eltern schätzen dieses Angebot, gerade weil er mit zwei Gruppen recht klein und überschaubar ist. Sicher haben Sie auch von den Notfall-Seelsorgern gehört, die bei Katastrophen zum Einsatz kommen dort, wo Hilfskräfte oder Polizei einfach überfordert wären. Gut ausgebildete, kirchliche Leute sind vor Ort und begleiten die von der Katastrophe betroffenen Menschen und deren Schicksale.

Sicher geht es auch um laufende Kosten: Strom. Heizung. Gebäudeunterhaltung. Kopierpapier. Druckkosten für den Gemeindebrief, den Sie gerade in Händen halten, der die interne Kommunikation und das Bewusstsein füreinander stärkt. Dass Jugendliche über die Teilnahme am Konfirmanden-Unterricht ihre Lebensorientierung finden können, auch das hat mit Geld zu tun, unter anderem Ihrem Geld. Oder dass wir kirchliche Entwicklungshilfe geben. Diese ist besonders erfolgreich, weil wir nicht einfach Gelder in Entwicklungsprojekte transferieren, sondern weil wir mit den dortigen Kirchen jeweils auch kompetente Partnerinnen haben. Projekte werden von beiden Seiten geplant, das Know-how beider Seiten wird zusammen getan, so dass diese Projekte besonders nachhaltig sind.

Aber – wegen des Briefes zum Kirchgeld fragten manche: Warum wurden alle angeschrieben? Gewiss, lieber hätten wir gezielt nur die im Brief und in der Adresse Gemeinten angeschrieben: Alle, die keine Kirchensteuer bezahlen. Aber die Verschwiegenheitsklausel der Finanzämter besagt, dass auch die Kirche keine Daten bekommt, wer Kirchensteuer bezahlt oder wer nicht. Und das ist durchaus nachvollziehbar. Umso mehr hätten wir den Brief für das „Danke“ nutzen können.

Wenn ich nun alles zusammen fasse, dann möchte ich sagen, dass wir aus den wenigen, aber wichtigen Reaktionen lernen. Ich möchte Ihnen aber auch sagen, dass wir etwas über 6.000,- Euro bisher verbuchen konnten. 2/3 davon sind für das Sozialprojekt zusammen gekommen. Denen es zugute kommt, werden sich freuen, dass ihnen aus der Notlage unkompliziert und unbürokratisch geholfen werden kann. Und diese Freude kommt nun an Sie zurück!

So könnte das Adventsgesicht der ChristInnen aussehen ...

Bitte warten Sie hier!" sagte ich zu dem Blinden und ließ ihn an einer verkehrsgeschützten Ecke des Großstadtbahnhofs allein. Ich wollte ihm das Gewühl ersparen auf dem Wege zum Schalter, zur Auskunft, zur Fahrplantafel und zur Post.

Zurückkehrend sah ich ihn schon von weitem stehen, während die Menschen an ihm vorbeihetzten, ein Kind ihn anstarrte, ein Gepäckkarren einen Bogen um ihn fuhr und ein Zeitungsverkäufer nach einem irrtümlichen und vergeblichen Angebot fast scheu wieder von ihm weg ging. Er stand ganz still, der Blinde, und auch ich musste ein paar Augenblicke stehenbleiben. Ich musste sein Gesicht ansehen.

Die Schritte um ihn her und die unbekanntenen Stimmen und all die Geräusche eines lebhaften Verkehrs, die schienen für ihn keine Bedeutung zu haben. Er wartete. Es war ein ganz geduldiges, vertrauendes und gesammeltes Warten. Es war kein Zweifel auf dem Gesicht, dass ich etwa nicht wiederkommen könnte. Es war ein wunderbarer Schein der Vorfreude darin. Er würde bestimmt wieder bei der Hand genommen werden.

Ich kam nur langsam los vom Augenblick dieses eindrucksvoll wartenden Gesichts mit den geschlossenen Lidern. Dann wusste ich auf einmal: So könnte eigentlich das Adventsgesicht der ChristInnen aussehen!

In der Erwartung, dass Gott kommt, vor ihm verweilen und ... tätig werden für die Armgemachten dieser Erde:

Brot-für-die-Welt Sammlung 2009

Dem Gemeindebrief liegen bei: Ein Flyer, der heraus stellt, dass wir immer „Hilfe zur Selbsthilfe“ geben: „Wer den Hungernden einen Fisch gibt, der sättigt sie für einen Tag. Wer sie das Fischen lehrt, sättigt sie für ihr Leben.“



Das „Brot für die Welt“ ist das gebrachene und miteinander geteilte Brot – gerecht und in Solidarität.

Außerdem ein vorgedruckte Überweisungsträger.

Die Überweisungen gehen an:

Evang. Kirchengemeinde Freiburg
Kontonummer 22 68 266 (das ist das Konto der Johannesgemeinde)

Sparkasse Freiburg BLZ 680 501 01

Selbstverständlich gibt es auch Spendenbescheinigungen.

Auch in den Gottesdiensten werden wir entsprechend Kollekten erheben.

Wir danken Ihnen sehr herzlich für diese Hilfe zur Selbsthilfe! Die „neue Gerechtigkeit Gottes“ lebt auf!

Wir haben im PSR nachgewählt

Der Pfarrstellenrat (PSR) ist nun wieder mehr als komplett. Nachdem Tilman Steinmann aus beruflichen Gründen sich aus dem PSR zurück ziehen musste, haben wir die Gelegenheit wahr genommen, nicht nur eine/n NachfolgerIn nach zu wählen, sondern im erlaubten Umfang gleich zwei PSRLer drüber hinaus in das Gremium zu berufen, alles kompetente Menschen. Es sind dies: Michael Ewen aus Au, Dorothee Markert, ebenfalls aus Au und Walter Menzel aus Merzhausen. Diesen drei, aber auch allen anderen PSRLern danken wir für eine sehr konstruktive Zusammenarbeit.

Die Einführung der drei „Neuen“ wird am 1. Advent, 29.11. – 10.30 Uhr) im Rahmen des Familiengottesdienstes sein. Herzliche Einladung an alle.

Sie kamen mit dem Gabelstapler

Sooooo lange haben wir darauf gewartet! Aber jetzt sind sie endlich da! Kurz nach Pfingsten sind sie angekommen – auf einem kleinen Gabelstapler, weil sich der große LKW nicht um die vielen Ecken zu uns traute: unsere neuen Weidenhütten!

Und damit sie beim ersten Herbststurm nicht gleich umkippen, wurden sie am Sommerfest von ein paar fleißigen Papas gleich eingegraben und festgemacht.

Jetzt spielen wir darin Verstecken, machen „Lagerfeuer“, „kochen Essen“, verstecken unsere Schätze und noch vieles mehr.

Besonders gut finden wir, dass wir gleich drei Hütten bekommen haben, da können wir uns gegenseitig besuchen!

Liebe Gemeindemitglieder,

dass sich die Kindergartenkinder gleich über drei Weidenhütten freuen können, wurde auch dadurch möglich, dass uns die Pfarrgemeinde mit einer Kollekte bei der Finanzierung unterstützt hat. Für diese schöne Idee möchten wir uns ganz herzlich bedanken, außerdem geht unser herzlicher Dank natürlich an alle, die dafür gespendet haben – wir haben uns sehr darüber gefreut!

Nicht nur die Weidenhütten sind neu bei uns, auch sonst gab es Veränderungen:

Acht unserer Kinder sind in diesem Herbst in die Schule gegangen und wir mussten uns von ihnen verabschieden. Wir wünschen ihnen alles Gute und viel Spaß als Schulkind!

Und mittlerweile sind natürlich die Neuen schon da: zwei Kindergartenkinder, 5 und 3 Jahre alt und sechs Zweijährige. Sie haben sich alle schon gut eingewöhnt und sind schon „mittendrin“ – sie werden ja von ihren „Paten“, den neuen Großen, auch gut umsorgt.



Am 28. September 2009 konnten wir in der Johanneskirche mit Pfarrer Auffarth einen schönen, anregenden Erntedankgottesdienst feiern – mit allen Kindern, vielen Eltern, Freunden und (manchen extra angereisten) Großeltern.

Außerdem gab es dieses Jahr nach langer Pause wieder einen Herbst-Kleidermarkt. Herzlichen Dank an Elternbeirat und Eltern für die Organisation und Mitarbeit. Der Erlös des Kleidermarktes wird uns die Finanzierung eines „Atelierwagens“ erleichtern – darin findet von der Schere über viele verschiedene Papiere bis zur Flüssigfarbe alles Platz, was Kinder zum Kreativsein so brauchen.

Jetzt bereiten wir uns aufs Martinsfest vor, das schon Vergangenheit sein wird, bis der Gemeindebrief zu Ihnen kommt – denn dann sind wir bestimmt schon am Weihnachtslied singen.

Elternbeiräte im Evangelischen Kindergarten der Johanneskirche Kindergartenjahr 2009/10:

Katy Kempfer, Eva Kohlhase, Michael Mielke, Astrid Wirth.

Die Senioren-Begegnungsstätte noch deutlicher erkennbar

Am 15. Mai feierte die Senioren-Begegnung ihr 30-Jähriges im Rathaus Merzhausen. Neben anderen Glückwunschednern sprach Pfarrer Auffarth.

von Martin Auffarth

Liebe Festgäste, 3 Beobachtungen: Ich komme in die Bank, gerade eben sind einer älteren Frau Geld und Auszüge auf den Boden gefallen. Ich gehe hin, will ihr helfen das aufzuheben. Sie sagt: „Das ist nicht notwendig, ich kann das schon allein“. Und sie murmelt etwas von einem Umschlag, der falsch herum aufging ...

Ich denke noch: Was für Gedanken gehen jetzt dieser Frau durch den Kopf. Und weiß mich an eigene Gedankengänge in solchen Situationen erinnert: Passiert uns ein Missgeschick, bringen wir das schnell in Zusammenhang mit Alter oder Älterwerden. Vergessen wir etwas: „Aha, Alzheimer lässt grüßen“. Das heißt: Der Gedanke an das Alter ist nicht immer nur mit Freude und endlich in Rente sein verbunden. Merkwürdig.

Wenig später: Jetzt vor der Bank. Ein junger Mann, sportlich, gebräunt, durchtrainiert. Schnellen Schrittes geht er zur Eingangstüre. Die EC-Karte fällt ihm herunter. Er hebt sie auf. Geht weiter. Ob er auch solche Gedanken hat wie die vorgenannte ältere Frau?

Welches Verstehen haben wir vom Älterwerden? Wir reden ja schon gar nicht mehr davon. Wir sagen: Senior. Ist das ein Ausdruck für eine Mogelpackung? Die Bibel sagt an der Stelle manchmal: „Ein Mensch sterbe lebenssatt“. Also, nicht lebensmüde. Lebenssatt also, wie wenn jemand das Essen genossen hat und nun aufsteht und geht. Was für ein sensationelles Verstehen von Altwerden. Das heißt doch, dass wir vieles erleben bis das Leben ins Alter kommt. Und dass wir das Leben nicht einfach so hinnehmen. Oder abarbeiten bis wir des Lebens irgendwann müde sind. Nein! Sondern, dass wir alles erleben. Es durcharbeiten, auch die Not und körperliche und seelische Schmerzen. Und dann immer wieder sagen: „Gott sei Dank, dass ich im Leben nicht hängen geblieben bin. Dass es immer wieder Leute an einem Weg gibt, die mir Rücken-

wind geben. Die mir zuhören. Die mit mir etwas unternehmen.“

Wenn das – und noch weit mehr – der Beitrag einer Senioren-Begegnungsstätte ist, seit 30 Jahren, dann lohnt sie sich. Und es gibt jede Menge Hinweise, dass das so ist. Dass diese Institution und die Menschen, die das initiiert und überall die Jahre hinweg voran gebracht haben, ob als ehrenamtliche Mitarbeitende oder als BesucherInnen, dass dies eine gute Einrichtung ist. Wir als Johannesgemeinde freuen uns, dass durch die Senioren-Begegnung in unseren Räumen so viel Leben ist.

Darum die dritte Beobachtung. Ich komme an den bekannten Verkehrskreisel, vorne, wenn es Richtung Freiburg geht. Ein alter Mann will die Straße überqueren, ich halte an. Er ist verduzt, beginnt freudig zu strahlen und springt wie ein junges Reh über den Fußgängerüberweg und bedankt sich. Und ich denke noch: Auch so kann Mann oder Frau alt werden. Mit der Einstellung auf alle Fälle!

Nun zu unserem Geschenk: Ein Glasbild, von Herrn Mutter aus dem Bächelhurst. Eine Spirale in den Farben des Regenbogens. Vom Himmel her kommend. Auf die Erde zugehend. Das ist die dunkelrote erdfarbene Farbe. Hinein gehen in die Spirale. Sich um eine Mitte treffen: Zum Beispiel Werte, die uns wichtig sind und Menschen. Und Gott als Mitte. Und aus dieser Mitte nun verändert, geheilter, aufrechter, fröhlicher, gestärkter wieder heraus gehen. Ein Netz ist angedeutet. Ein Netz von Menschen, die miteinander sich verwoben wissen. Und einzelne Teile, die aufeinander aufbauen. Ein schönes Bild für die Senioren-Begegnung, das nun im Eingangsbereich draußen vor der Senioren-Begegnungsstätte aufgestellt ist: Als Geschenk der katholischen und der evangelischen Kirche in Merzhausen – an Sie.



Aus den Kirchenbüchern

Taufen 2009

- 19.09. Leopold Viertel, Merzhausen
20.09. Yonca Lea Hildenbrand, Vauban
Sibel Hildenbrand, Vauban
Marcel Ritter, München
Ayleen Selenin, Umkirch
26.09. Ella Melania Breitner, Vauban
25.10. Nike Heinrich, Vauban

Trauungen 2009

- 26.09. Thomas und Andrea Breitner geb. Gielnik,
Vauban

Bestattungen 2009

- 23.08. Elisabeth Schanz, Merzhausen

Singspiel zur Weihnachtsgeschichte nach Lukas – die Proben beginnen

Auch dieses Jahr wollen wir in der Adventszeit ein Spiel für den Familien-Gottesdienst an Heiligabend einüben. Dieses Mal haben wir ein Singspiel ausgesucht. Dazu brauchen wir Kinder, die als Hirten oder Engel mitsingen oder Maria und Josef darstellen. Aber auch Kinder, die gerne musizieren, sind willkommen. Du bist interessiert? Du singst oder spielst gerne eine Rolle und hast Zeit? Prima!

Hier sind unsere Probentermine:

- Samstag 05.12., 10.30 bis 12 Uhr
Samstag 12.12., 16.00 bis 17.30 Uhr
Samstag 19.12., 10.30 bis 12.00 Uhr
Montag 21.12., 15.00 bis 17.00 Uhr (bei Bedarf)
Mittwoch 22.12., 15.00 bis 17.00 Uhr Generalprobe

Noch Fragen?

Bitte melden bei Susanne Hochberg Tel. 77 344 und Bettina Auffarth-Preuß Tel. 13 74 132.

Wir freuen uns auf euch und die gemeinsamen Proben!

„ICH BIN ...“ im Kindergottesdienst

Seit September stehen unsere Kindergottesdienst-Sonntage unter dem Motto der so genannten „Ich-bin-Worte“. Im Johannesevangelium sagt Jesus u. a.: „Ich bin das Brot ... der Weg ... das Licht ... der Weinstock ... die Türe ... der gute Hirte ...“

Diese Bildworte erarbeiten wir ganz unterschiedlich: Wir erzählen Geschichten, legen Bodenbilder, lösen Rätsel, singen Lieder, bewegen uns

und gestalten Bilder. Nachdem die letzten Male vor allem „Brot“ und „Weinstock“ (je nach Altersgruppe) im Vordergrund standen, werden wir uns in den nächsten Kindergottesdiensten unter anderem mit den Bildworten „Licht“ und „Weg“ befassen.

Die Altersgruppen:

- 5 – 6 Jährige: Heike Benner-Frieß, Elvira Steinmann
6 – 9 Jährige: Friedrun Wilske-Schneider, Bettina Auffarth-Preuß
9 – 12 Jährige: Susanne Hochberg

Und hier die kommenden Termine:

13. Dezember / 10. Januar / 14. Februar
jeweils 10 Uhr, parallel zum Gottesdienst der Jugendlichen und Erwachsenen

Der etwas andere Gottesdienst – gelungene Premiere

Gewiss, etwas anders war er schon. Aber, das sollte er ja auch sein. Darum waren Jugendliche beteiligt. Und Erwachsene ebenso. Und die Beiträge beider Vorbereitungsgruppen kamen an diesem Abend in einer schönen Komposition zusammen.

Geheimnisvoll der Titel: „Ein Berg ist ein Berg ist ein Berg!“ Er wurde von Jugendlichen in Anspielen gut rüber gebracht. Geologen sprachen in Wissenschaftsdeutsch über diesen Berg, Rettungsflyer kommunizierten mit dem Tower, um Wetterdaten zu erfragen, eine Poetin kam geradezu ins Schwärmen, Bergsteiger erzählten sich beim Glühwein ihre erlebten Storys. Man konnte den Eindruck gewinnen, als sei es nicht nur 1 Berg, sondern viele. Ebenso, wie die Wirklichkeit sehr, sehr vieldeutig ist. Die Ansprache von Pfarrer Auffarth nahm dies auf. Peppige Lieder, von Florian Vogt auf dem Klavier mal groovig, mal jazzig interpretiert, brachten manches Bein zum Wippen. Die Möglichkeit, für andere einzustehen und Kerzen als Fürbitten zu entzünden, wurde gerne angenommen. Kurzum: Es riecht nach Fortführung dieser Art von Gottesdiensten.

Hier ein paar Stimmen dazu:

Gefallen haben mir: die Lieder, die Musik, die „Zwanglosigkeit“, das Aufeinander zugehen, die Mitwirkung der Jugendlichen, schöne moderne Psalmen, gutes Thema ...

Nicht gefallen haben mir: Die Technik der Lied-einblendung, manchmal mehr Erklärung, vielleicht zu viele verschiedene Inhalte, Lieder besser anleiten

Die nächsten Termine:

- Sonntag 31. Januar, 18 Uhr:
„Es sind doch nur Sachen – oder doch mehr?“
Sonntag 21. März, 18 Uhr:
„Freundschaft – ein Stück Himmel auf Erden“

Inspirierende Gottesdienste

So 29.11.	J	09.30	Gemeindefrühstück	Team
1. Advent		10.30	Familien-Gottesdienst	Pfr. Auffarth & Team
Mi 02.12.	J	19.30	Atempause im Advent	Pfr. Auffarth
So 06.12.	J	10.00	Gottesdienst	Pfr. Geisler
2. Advent	V	10.30	Ökum. Familiengottesdienst anschl. Verabschiedung Stefanie Rausch	Team
Mi 09.12.	J	19.30	Atempause im Advent	Pfr. Auffarth
So 13.12.	J	10.00	Gottesdienst	Pfr. Auffarth
3. Advent	J	10.00	parallel Kindergottesdienst	Team
Mi 16.12.	J	19.30	Atempause im Advent	Pfr. Auffarth
So 20.12.	J	10.00	Gottesdienst	Pfr. Auffarth
4. Advent				
Mi 23.12.	J	18.30	Ökumen. Taizégebete	Team
Do 24.12.	J	16.00	Familien-Gottesdienst mit Singspiel: Kinder mit Bettina Auffarth-Preuß, Susanne Hochberg	M. Auffarth, Team, Theres
Heilig-Abend	V	16.00	Weihnachtsmusical in Haus 037	Langnes
	J	18.00	Christvesper	Pfr. Auffarth
	J	22.00	Christmette – „kleine“ Johanneskantorei	Pfr. Auffarth
Fr 25.12.		10.00	Gottesdienst Lukaskirche St. Georgen	Pfr. Grüsser
1. Feiertag				
So 27.12.	J	10.00	Gottesdienst mit Weihnachtslieder-Wunschsingen	Pfr. Auffarth
Do 31.12	J	18.00	Jahres-Schlussgottesdienst	Pfr. Auffarth
Fr 01.01.	J	18.00	Jahresanfangs-Gottesdienst mit anschl. kleinem Empfang	Pfr. Auffarth
So 03.01.	J	10.00	Gottesdienst	N.N.
Sa 09.01.	W	18.00	Ökumen. Wortgottesdienst	Schüle/Auffarth
So 10.01.	J	10.00	Gottesdienst	Pfr. Auffarth
	J	10.00	parallel Kindergottesdienst	Team
So 17.01.	J	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl	N.N.
	S	10.30	Eucharistiefeier mit	Pfr. Denoke/ Pfr. Auffarth
	S	11.30	anschl. Empfang	
So 24.01.	J	10.00	Gottesdienst (Pfr. Auffarth in Lukas)	Pfr. Grüsser
Mi 27.01.	J	07.45	Ökum. Schulgottesdienst	Team
So 31.01.	J	18.00	Der „etwas andere Gottesdienst“	Pfr. Auffarth & Team
So 07.02.	J	10.00	Gottesdienst	Frau Dr. Kamke
	V	10.30	Ökum. Familien-Gottesdienst	Pfr. Auffarth
So 14.02.	J	10.00	Gottesdienst	Pfr. Auffarth
		10.00	parallel Kindergottesdienst	Team
So 21.02.	J	10.00	Gottesdienst	Pfr. Auffarth
So 28.02.	J	10.00	Gottesdienst (Pfr. Auffarth in Lukas)	Pfr. Grüsser

J = Johanneskirche
V = Oase Vauban Vaubanallee 11
S = Kath. Pfarrkirche Sölden
W = Kath. Pfarrkirche Wittnau

Die gute Adresse – für Sie

Pfarrbüro des Predigtbezirks Johannes

St. Galler Straße 10 a, 79249 Merzhausen
www.Johannes-Merzhausen.de

Kontakt-Adressen für Sie:

Sekretärin Petra Blum
Büro geöffnet Mo-Di-Do-Fr 8.00 – 12.00 Uhr
Tel. 40 27 65, Fax 40 03 39
Johanneskirche. Merzhausen@kbz.ekiba.de

Pfarrer Martin Auffarth Tel.: 400 49 119
Ma rtin.Auffarth@kbz.ekiba.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung, rufen Sie unge-
niiert an.

Für die ökumenische Kirche Vauban

Pfarrer Martin Auffarth, Tel. und Email s. o.
Sprechzeiten: Fr 16.30 – 18.00 Uhr im Kirchenladen
Patoralreferent Dipl. theol. Michael Hartmann
Vaubanallee 11, Freiburg, Tel: 0761 - 400 25 34
kath-kirche-vauban@breisnet-online.de

Ökumen. Kirchenladen Vauban, Vaubanallee 11

Öffnungszeiten: Di 10- 12.30 und 16 - 18 Uhr
Mi 16 -19 Uhr, Do 16 -18 Uhr, Fr 16 -18 Uhr
Tel: 400 25 71

Ev. Kindergarten Merzhausen

Frau Seiffert (Leiterin), Tel. 40 44 80
evkigamerzhausen@web.de

KiTa Immergrün/Sonnengrün Vauban

Frau Kohler-Gern (Leiterin), Tel. 7 67 75 68

Diakon. Werk FR-Stadt (Vauban) Tel. 3 6891-160

Johannes-Kantorei Merzhausen

Chorproben Di, 20 – 22 Uhr Gemeindezentrum
Dirigent: Ruben Viertel
Tel: 318 1886 / RubenViertel@web.de
Chorsprecherin: Almut Witzel
Tel: 4098380 / almut.witzel@gmx.de

Evangelische Sozialstation Freiburg:

Pflegeteam Südwest, Frau Zimmermann
Tel. 44 50 45

Diakonieverein Hexental e. V.

Vorsitzender Herr Senf
Tel. 40 40 02

Das ist der persönliche Gemeindebrief für

Kontaktpersonen (Pfarrstellenräte):

Michael Ewen, Tel. 40 14 605
Petra Kirste, Tel. 1 307865
Dorothee Markert, Tel 40 92 56
Dr. Walter Menzel, Tel. 40 45 31
Ursula Müller, Tel. 1 373926
Birgit Oehrle, Tel. 40 59 37
Dorit Renkert, Tel. 4 097406
Karl-Heinz Stürner, Tel. 405809
**zugleich Mitglied im Ältestenkreis der Pfarr-
gemeinde Südwest:**
Wilhelm Beyna, Tel. 40 66 65
Dr. Alexander Jaser, Tel. 28 1574

Aktuelle Termine finden Sie im Foyer der Kirche, im
Kirchenladen Vauban und in den Mitteilungsblät-
tern.

Der Gemeindebrief wird verantwortet von Pfarrer
Martin Auffarth, dreimal im Jahr.

Redaktionsteam:

Martin Auffarth & Tilman Steinmann
Ihre Beiträge sind sehr erwünscht:

Redaktionsschluss

für den nächsten Gemeindebrief: **12. Januar 2010**
Auflage: 2.450 Exemplare
**Dieser Gemeindebrief wird von ehrenamtlichen
Mitarbeiterinnen verteilt. Dank dafür!**

*Wenn Sie die lebendige Gemeindearbeit
unterstützen wollen – herzlich gerne!*

Hier unser Konto:

Predigtbezirk Johannes

*Nr. 22 68 266 Sparkasse Freiburg (BLZ 680 501 01)
Für den Evang. Diakonieverein Hexental
Nr. 55 620 008 Volksbank Freiburg (BLZ 680 900 00)*

Druck: Horn-Druck Bruchsal
auf chlorfrei gebleichtem Papier 100% recycled